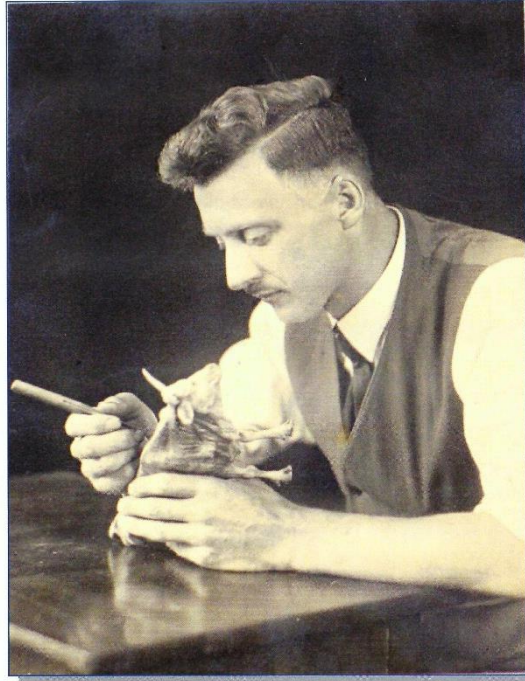


Alfons Buchleitner



*Holzschnitzer und Holzbildhauer
aus Tann*

27. November 1896 - 10. September 1955

Vorbemerkung

Mit Freude haben wir uns an die Arbeit gemacht, um über den heute noch bekannten **Holzschnitzer aus Tann** etwas, vielleicht auch noch bisher Unbekanntes, zu berichten.

Wir konnten diesen außerordentlichen Künstler nicht kennen lernen, deshalb haben wir uns auf die noch vorhandenen Aufzeichnungen „gestürzt“, um diese hier mit wenigen Worten darzulegen. Natürlich haben wir die Unterlagen von Frau Eleonore Käser, geb. Buchleitner, eingesehen und einiges daraus zitiert. Auch den Bericht von Walter Pera in „Heimat am Inn“ haben wir dazu verwendet.

Die darin enthaltenen „kursiv“ geschriebenen Zeilen und Abschnitte sind wörtlich übernommen worden.

Tann/Zeilarn im September 2025

Josef Wolferseder und Hermann J. Lindner

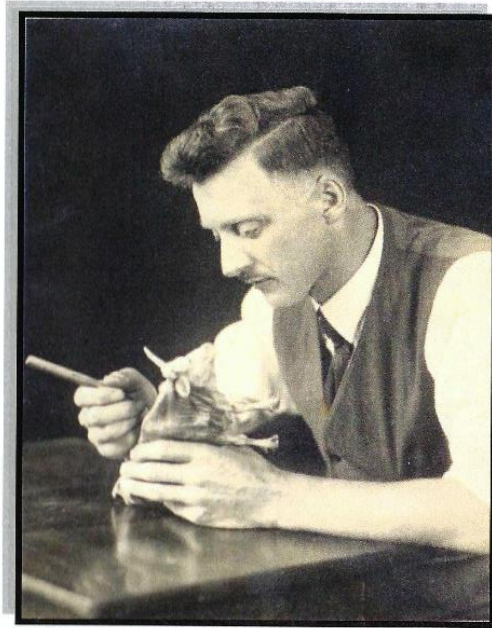


Ein von Alfons vorzüglich geschnitzter Bauer mit einer
Originalgröße von 22 cm

Foto: Verfasser

Buchleitner Alfons, der europaweit bekannte Schnitzer aus Tann

Alfons Buchleitner



Holzschnitzer aus Tann

27. Nov.1896 - 10. Sept.1955

Seine Eltern und seine Jugendzeit

Alfons¹ wurde am 27. November 1896 als Sohn des Kleinlandwirts und Bauunternehmers Johann und Maria Buchleitner im jetzigen Kotter-Haus in der Pfarrkirchner Straße geboren. Dieser stramme Bub hatte sich einen eisigen und winterlichen Tag zur Geburt ausgesucht. Der Wind pfiß heulend durch die Straßen des Marktes Tann. Die Beleuchtung war schlecht, weil das elektrische Licht im Markt erst ab 1920 das Petroleumlicht ablöste.² *Alfons war das sechste Kind und das zweite nach seinem 11-jährigen Bruder Franz, das am Leben geblieben war. Später wurden noch mehrere Geschwister geboren, aber nur die beiden weiteren Geschwister Marie und Kathi überlebten.*

Die Kindheit von Alfons war geprägt von der ländlichen Schlichtheit jener Zeit, vom familiären Zusammenhalt und dem beständigen Wandel im kleinen Markt Tann. Der recht lustige Bub wurde vom Vater streng erzogen, wobei die Mutter die besondere Härte meist damit ausglich, indem sie dem Buben sein Lieblingsessen kochte. Schon früh zeigte er

ein ausgeprägtes handwerkliches Geschick, das im bäuerlichen Umfeld sehr geschätzt wurde. Die harten Winter, das spärliche Licht und der Alltag zwischen Stall, Werkbank und Feld schärften seine Sinne und formten seine Vorstellungskraft. Besonders der Vater, selbst ein geschickter Bauunternehmer, ließ Alfons oft an kleinen Reparaturen und Holzarbeiten teilhaben. In den langen Winternächten, wenn draußen das Heulen des Windes zu hören war, saß Alfons gerne am warmen Herdfeuer und beobachtete seinen Vater beim Schnitzen einfacher Gegenstände für den Haushalt. Diese frühen Eindrücke legten den Grundstein für seine spätere Leidenschaft.

Seine Mutter Maria erzählte ihm Märchen und Geschichten aus der Umgebung, die er später in eigenen Skizzen und kleinen Schnitzereien verarbeitete. Das Leben in Tann war nicht immer einfach – wirtschaftliche Not, Krankheiten und harte Arbeit bestimmten den Alltag der Familie. Doch Alfons bewies schon als Kind Durchhaltevermögen und Neugier, was ihn bald von Gleichaltrigen unterschied. Er nutzte jede Gelegenheit, sich mit Holz zu beschäftigen, und die wenigen verbliebenen Geschwister unterstützten ihn dabei, wenn es darum ging, aus alten Holzstücken neue Werke zu schaffen.

Mit zunehmendem Alter wurde sein handwerkliches Talent immer deutlicher sichtbar, und bereits in der Schule fiel er durch seine liebevoll gestalteten Figuren und Zeichnungen auf. Das Interesse an der Bildhauerei wurde durch den befreundeten Dorfschreiner Blindeneder aus der Bachstraße in Tann weiter befeuert, bei dem Alfons in den Ferien erste praktische Erfahrungen sammeln durfte.

Ausbildung und seine Jugenderfahrung als Schnitzer

Der Umgang mit Holz war schon von klein auf seine Freude und so schien das Schreinerhandwerk für ihn der ideale Beruf zu werden.

Alfons bekam beim Blindeneder eine Lehrstelle als Schreinerlehrling. Die Eltern mussten damals noch Lehrgeld bezahlen. *Noch nach vielen Jahren waren Meister und Meisterin voll des Lobes über seinen Fleiß und sein gutes Betragen während der Lehrzeit. Dennoch hieß es, Lehrjahre sind keine Herrnjahre. Diese Erfahrung musste natürlich auch der Lehrling Alfons machen.*

Im Jahr 1910 wurde der Pfarrhof in Tann renoviert. Der 14jährige Alfons musste noch am Hl. Abend um 8 Uhr abends bei Kerzenlicht die Treppe streichen. Dabei fiel die Kerze um und der Schurz des Alfons und der Lack auf der Treppe fingen Feuer. Alfons konnte zum Glück den Brand selbst löschen.

So waren die Zeiten im frühen 20. Jahrhundert.

Nebenbei versuchte er sich bereits im Schnitzen, das ihm als Schulbub in der Freizeit viel Freude machte. Weil er von den Tieren so begeistert war, wählte er sie als seine häufigsten Vorbilder.

Nach Ende des 1. Weltkriegs konnte Alfons als Geselle bei seinem früheren Lehrmeister Blindeneder wieder arbeiten.

Alfons hatte mittlerweile in der Schreinerei Zeilinger Arbeit gefunden und war bald zum ersten Gesellen aufgerückt.

In dieser Zeit lernte Alfons die Tochter der Landwirtseheleute Linsmeier aus Kohlau bei Rincknach/Regen kennen. Das hübsche Mädchen namens Maria war als Zimmermädchen beim „Meier-Bräu“ in Tann beschäftigt. Alfons und Maria ließen sich am Vorabend des großen Frauentages, am 14. August 1920 in Landau/Isar trauen. Die jungen Eheleute bewohnten eine Zwei-Zimmerwohnung am Stadtplatz in Landau. 1921 kam ihre erste Tochter Margarete und 27. Juli 1922 kam die zweite Tochter Anna zur Welt.

Anfangs des Jahres 1923 siedelte die kleine Familie wieder nach Tann um. Hier konnte Alfons wiederum bei seinem früheren Lehrherrn Hans Blindeneder in der Bachstraße 17 arbeiten.

Fähigkeiten und die ersten Aufträge

In der Anfangszeit wohnte die kleine Familie bei den Eltern von Alfons in Tann. In der engen, nur etliche Quadratmeter großen Einzimmerwohnung war ein längeres Verweilen schier unmöglich.

Alfons machte sich 1924 selbständig und mietete eine Werkstatt in der Dr. Baumgartner Straße. In der Zimmerer Straße Nr. 5 mietete Alfons für seine Familie eine brauchbare Wohnung.

Einige Jahre später mieteten Alfons Eltern ein Haus in der Schulgasse 10, in welchem eine Werkstatt vorhanden war. Diese Werkstatt nutzte Alfons für seine Schreinerarbeiten. Zu dieser Zeit gab es keine elektrisch angetriebenen Maschinen und es musste alles mit der Hand bearbeitet werden, wie z.B. schleifen, hobeln, bohren usw.

Die ersten Schreinereiaufträge kamen bald und er wurde schnell bekannt für seine qualitativ hochwertigen Arbeiten. Leider verfügte Alfons nicht über ausgeprägte kaufmännische Fähigkeiten, weshalb seine Preisangebote den tatsächlichen Arbeits- und Materialaufwand nicht angemessen widerspiegeln.

Dazu kam noch die Zeit der Inflation 1922/1923. Die Aufträge wurden weniger; die Leute hatten kein Geld mehr. Auch seine Kasse war leer. Mit was sollte Alfons das Material wie Nägel, Holz und Beschläge bezahlen?

„Dann traf ihn auch noch ein anderes Missgeschick: Bei einer Schlachtung schlug sein Schwager mit der Axt nicht auf den Kopf der Sau, sondern traf das Bein des Alfons. Damit machte er ihn für Monate arbeitsunfähig.“³

Die handwerkliche Arbeitsunfähigkeit brachte Alfons auf den Gedanken, seine künstlerischen Fähigkeiten auszunützen und Kinderspielzeuge herzustellen. Er machte Schaukelpferde, Pferdefuhrwerke, bewegliche Motorradfahrer und dergleichen. Alle diese Spielzeuge machte er massiv, sie sollten Jahre überstehen.

Das Geschäft mit den geschnitzten Kindersachen ging in Tann nicht gut. Wenn Alfons genügend Spielzeuge angefertigt hatte, fuhr er, den Rucksack vollgepackt, mit seinem Fahrrad in die Städte wie z. B. Altötting. Dort gab es Leute, die Kinderspielsachen gegen Naturalien tauschten. Und das war gut so.

Auf einer dieser Fahrten kam er auf einer Brücke über die Alz ins Schleudern und stürzte so schwer, dass er bewusstlos liegen blieb. Nachbarn fanden ihn und trugen Alfons ins Haus.

Als er sich soweit erholt hatte, fuhr er trotz seiner Verletzung an der Stirn weiter und verkaufte seine im Rucksack verstauten Schnitzereien.

Dies war die Zeit, in der Alfons sich vom Schreiner zum Künstler entwickelte. Es war der Benefiziat Jakob Stadler von Tann, der 1927 erkannte, welche künstlerischen Fähigkeiten in ihm schlummerten. Angeeifert vom Benefiziaten und anderen Leuten, stellte Alfons eine Ausstellung mit den angefertigten Kinderspielsachen zusammen.

Die Förderer erkannten das Talent und brachten Alfons so weit, dass er seine erste Weihnachtskrippe anfertigte und auch selbst kolorierte. Diese Krippe gelang ihm vortrefflich. In einer Krippenausstellung in Altötting im Jahre 1927 erhielt Alfons für dieses Werk den 1. Preis.

Daraufhin, auch Dank der „Werbetrommel“ vom Benefiziaten, kamen die Krippenaufträge von Pfarreien und Klöstern aus ganz Bayern.

Pfarrer Pera schreibt: *„Die Figuren dieser Krippe sind nur 12 – 13 cm hoch, aber mit außergewöhnlicher Sorgfalt dargestellt. Die Hirten und Bauern mit ihren Kindern sind suchend Ausschau haltend, sich ehrfürchtig dem Christkind nähernd, um in Andacht vor der Krippe zu beten. Selbst der Esel konnte nicht umhin, dem Jesulein kniend seine Referenz zu erweisen. Die Hl. Dreikönige mit Gefolge reiten über den Marktplatz, wo sie sich zwischen zwei Bürgerhäusern den Weg zur Krippe suchen.“⁴*

Der Benefiziat Stadler war zeitlebens Alfons größter Förderer. Von ihm bekam Alfons die Jahrbücher der „Krippenfreunde“, aber auch sieben Bände „Die christliche Kunst“ zur Weiterbildung. Um die anatomischen Gesetze genau studieren zu können, kaufte er sich die Bände von „Brehms Tierleben“. Alfons wollte die Tiere wahrheitsgetreu schnitzen und das verstand er auch.

Seine Schnitzkunst wurde nicht nur in Altbayern bekannt. Alfons erhielt auch Aufträge aus Spanien und Amerika *„und in einem Missionskloster in Afrika sind seine Werke zu finden.“⁵*

„Die ungarische Armee hat in Tann kapituliert. Sie kamen mit vielen Planwagen und Pferden. Im Wald beim Schwimmbad haben die Pferde geweidet, der ganze Wald war

voller Pferde. Der Offizier und die Mannschaften waren in Madlau einquartiert, Zalay oder so ähnlich hat er geheißen, residierte in der guten Stube, die Gewöhnlichen lagen in einem angrenzenden Raum auf Stroh. Dieser Offizier hat Papa einen Schnitzauftrag erteilt, was er war, weiß ich nicht mehr. Da Papa ein Pferdeliebhaber war, hat er dafür ein Pferd eingetauscht, einen Schimmel, die Miniaturausgabe eines Lipizzaners. Nachher stellte sich heraus, dass die Stute trächtig war. Sie bekam ein sehr schönes braunes Hengstfohlen, das schweren Herzens verkauft werden musste. Mit dieser ganz braven Schimmelstute „Janette“ fuhr er Hölzer von der Sägerei Weiß-Bruckmühl heim, die er für seine Schnitzwerke benötigte.“⁶



Alfons mit dem Pferd Janette

Uns gegenüber war dies ein braves Pferd. Gegenüber Fremden hätte das Pferd sofort die Ohren angelegt und wäre bereit zum Ausschlagen. Alfons bat einen ungarischen Offizier, ihm zu zeigen, wie das Pferd geputzt werden kann. Auf Grund der schlechten Erfahrung des Pferdes gegen über Fremder, aber auch Soldaten, wurden die zwei angewiesenen Männer von der Janette sofort mit den Hinterbeinen bearbeitet. Das Pferd schlug aus und der Eine wurde voll im Bauch getroffen, er flog bis zur Gartenmauer unseres Hauses. „Er war grün im Gesicht, wir dachten schon, er stirbt. Die Männer zogen ab und wir kamen dann auch ohne Hilfe mit der Stute zurecht“. Fremden gegenüber aber nahm die Stute sofort Verteidigungsstellung an.

Das Pferd brauchte auch Futter. Die kleine Pachtwiese reichte für Gras und Heu nicht aus. Die Frau von Alfons holte das staubige Gras an den Straßenrändern, natürlich gegen Bezahlung. Das Mähen war eine sehr schwierige Arbeit und der Staub an den Gräsern nahm schon nach kurzer Zeit die Schneid an der Sense. Auch das Zusammenrechen, das

Heraustragen aus den Straßengraben und das Aufladen auf den vorhandenen hölzernen Graswagen war nicht einfach.

Von Bauern bekamen Alfons und seine Frau das Gras von steilen Geländeabschnitten, die für die Bauern zur Bewirtschaftung zu beschwerlich waren. Dafür aber musste, trotz dieser spärlichen Ausbeute, bezahlt werden.

Problematisch war das Heuen: *Zuhause musste der beladene Heuwagen abwärts über einen steilen Berg mit einer engen Kurve gefahren werden, was schwierig und nicht ungefährlich war. Das Abladen geschah folgendermaßen: Gabel für Gabel trug man das Heu am Haus entlang, durch den Hausgang, dann wurde es links durch die Türe und um die Ecke über Treppenstufen getragen und anschließend hoch auf den Heuboden befördert.*⁷

*„Trotz aller Mühen und Anstrengungen war das nötige Geld für den Lebensunterhalt der Familie nicht ausreichend. Alfons war immer öfter und längere Zeit krank und ohne Verdienst. Wir waren oft gezwungen in den Geschäften, abends nach Geschäftsschluss, anzuklopfen, mit der überaus demütigenden und peinlichen Bitte um „Anschreiben“, was meist nur äußerst widerwillig und mit harschen Worten gewährt wurde. Obschon Geldbeutel und Vorratskammer meistens leer waren, brachte die Hausfrau das große Kunststück zustande, gut und schmackhaft zu kochen und ihre Familie mit Nahrung zu versorgen.“*⁸

Das Haus „auf dem Berg Nr. 31“

Im August 1934 hat die Familie Buchleitner dieses kleine Haus um 1200 Goldmark gekauft. Zum Inventar gehörten zwei Herde, eine Schubkarre und eine Radltrage (= Schubkarre). Den mit Lehm gestampften Boden hatte Alfons mit größter Mühe wohnbar gemacht. Mit Schaufel und Schubkarre hob er den Boden aus und belegte ihn mit Brettern. Auch fertigte er neue Fenster und Türen an und es fehlte ein Brunnen. Das notwendige Wasser musste von einem öffentlichen Brunnen geholt werden. Jahre später wurde ein Brunnen auf dem eigenen Grundstück gebaut. Wegen der strengen Winter in den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts musste der Brunnen mit Sägespänen und Stroh umwickelt werden. Trotzdem vereiste einmal die Leitung und fror ein. Unterhalb des Brunnens wurde der Weg von einer dicken Eisschicht überzogen. Im Frühjahr musste der Weg wieder aufgetaut werden.



Familie Buchleitner mit den drei ältesten Töchtern

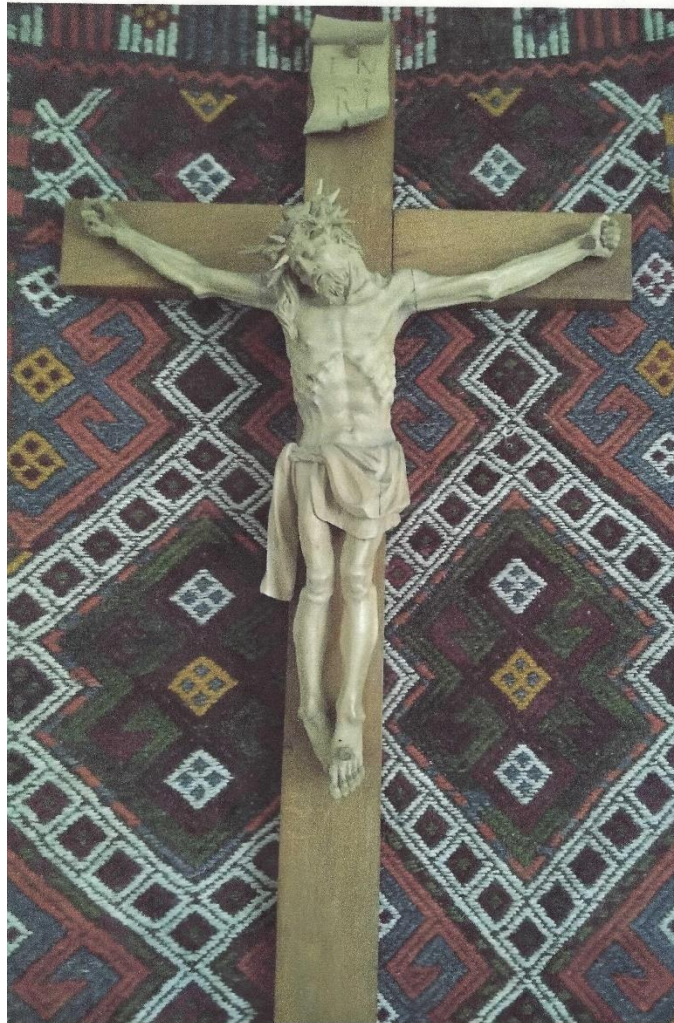
Vom Schreiner zum Schnitzer

Alfons gab das Schreinerhandwerk auf und widmete sich voll seiner künstlerischen Schnitzkunst. Bald schon entwickelte er seine eigene Art, Tiere und Figuren zu schnitzen. Auf den Tanner Waren- und Pferdemarkten sah man Alfons mit Notizblock und Bleistift, um die Tiere im Bewegungsablauf festhalten zu können.

Die Nachfrage nach Weihnachtskrippen wuchs von Jahr zu Jahr.

Aber nicht nur die Krippen mit den verschiedenartigen Figuren konnte er meisterhaft und künstlerisch wertvoll darstellen, sondern auch den Christus. Bald hieß es, Alfons ist der „Herrgottschnitzer von Tann“. Für viele Wohnhäuser, nicht nur für Bauernhäuser, machte er für den Herrgottswinkel kleinere Kreuze. Als Gegenleistung erhielt er vielfach Naturalien wie Brot, Mehl und auch Fleisch. Die Zeit während und nach dem 2. Weltkrieg war schwierig.

Alfons schuf auch große Christusdarstellungen. So bestellte der Museumsdirektor von Burghausen einen besonders großen Christus. Auch für Wegkapellen wie z.B. in Eiberg wurden große Christusdarstellungen bestellt.



Ein echtes Buchleitner-Christuskreuz hängt im Haus des Verfassers dieses Berichts.

Es gibt Familien in der Umgebung seines Wohnortes, die von Alfons Christuskreuze gekauft hatten, um ihren Kindern zur Hochzeit ein Kreuz zu schenken. Die Zeit in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts war eine wirtschaftlich schlechte Zeit. Auch für den Handwerker und Künstler Alfons bedeutete dies, dass die Aufträge gering waren und somit auch die Einnahmen. Neben dem notwendigen Holz zum Schnitzen benötigte er Nägel, Beschläge und sonstiges Material; das Geld zum Bezahlen fehlte oft.

Zudem traf Alfons ein besonderes Missgeschick: Alfons half seinem Schwager beim Schlachten einer Sau. Dadurch wurde er monatelang arbeitsunfähig, zumindest als Schreiner. Deshalb schnitzte er zu dieser Zeit alle möglichen Kinderspielsachen. Auch bewegliche Motorräder und Pferdefuhrwerke wurden geschnitzt.



Die als Bettelmusikanten gekennzeichneten Figuren schnitzte Alfons 1942 für die Familie Dellian von Tann. Zudem erhielt die Familie den „Tanner Gesangsverein“ geschnitzt.

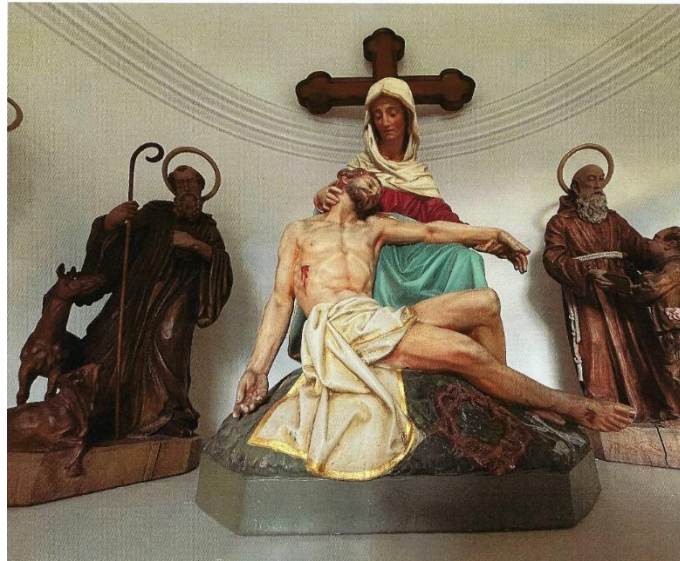
Diese Figuren hatten eine Größe von 14 – 16 cm. Aus den Gesichtszügen erkannte man die einzelnen Personen, so präzise wurden sie geschnitzt.

Bei seinen vielen Krippen, Kruzifixen und teilweise mannshohen Heiligenfiguren waren nur in einzelnen seine Initialen AB oder ATB vermerkt. Dadurch konnte eine Münchner Familie, die diese Krippe mit vielen Figuren vererbt bekam, feststellen, dass sie vom großen Krippenkünstler Alfons Buchleitner meisterhaft hergestellt wurde.

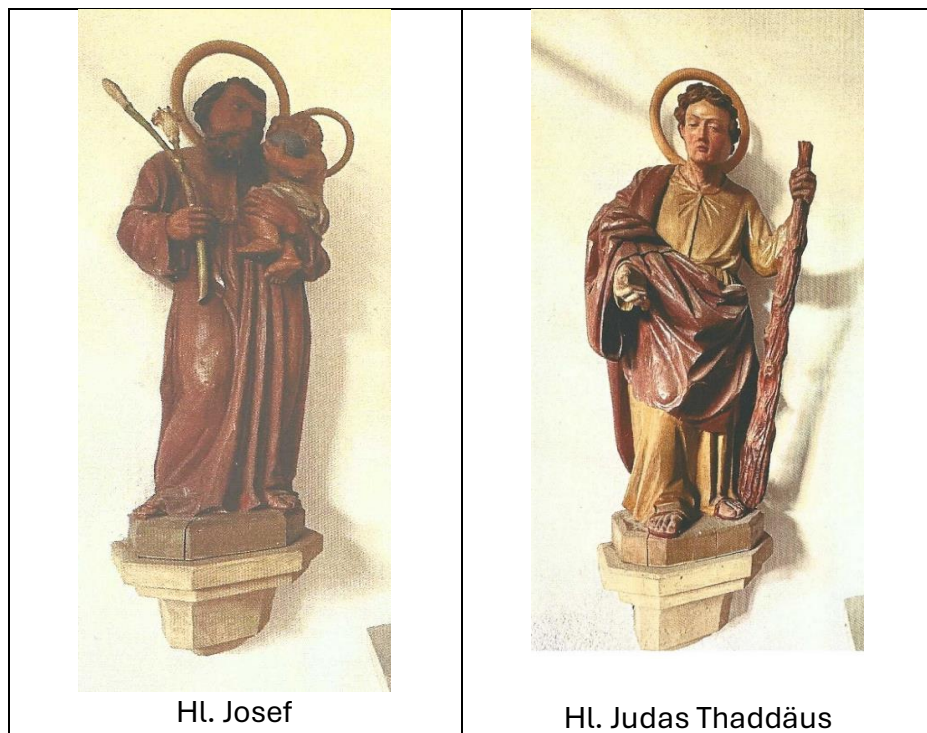
Besonders große und schöne Darstellungen befinden sich heute noch in der Kapelle in Bruckmühl, Gemeinde Julbach. Hierin sind der Hl. Josef, der Hl. Leonhard, der Hl. Bruder Konrad und der Hl. Judas Thaddäus meisterlich geschnitzt dargestellt.



Kapelle in Bruckmühl⁹



Das Altarbild mit links Hl. Leonhard und rechts Hl. Bruder Konrad



Sein handwerkliches Geschick und seine Leidenschaft für die Schnitzkunst machten Alfons bald zu einer regionalen Berühmtheit. Trotz widrigster Umstände und gesundheitlicher Rückschläge ließ er sich nie entmutigen und suchte immer nach neuen Ausdrucksformen in seinem Werk. Die Menschen bewunderten, wie präzise er Charaktere und Szenen aus dem Alltagsleben festhielt – mit feinem Gespür für Details und stets einem Hauch von Menschlichkeit und Wärme, die seine Figuren zu etwas Besonderem machten. Oft saßen Nachbar*innen und Kinder in seiner Werkstatt und

bestaunten fasziniert, wie unter seinen Händen aus schlichtem Holz einzigartige Kunstwerke entstanden.



Alfons Buchleitner schnitzte an der Dellian Krippe im Sommer 1942 unter dem Apfelbaum¹⁰

„Zitat:

Georg Moser, Winhöring, schreibt in seiner Dissertation: Alfons Buchleitner war unbestritten der beste bayerische Krippenschnitzer unseres Jahrhunderts. Man glaubt förmlich das helle Aufwiehern der sich aufbäumenden Vollbluthengste zu hören, das schwerfällige Schaukeln der Kamele, das Meckern und Blöcken der Ziegen und Schafe, so lebensecht und wirklichkeitsnah hat der Künstler seine Tiere aus dem Holz geschaffen. In Fachkreisen (Krippenpapst Berliner) hält man den verstorbenen Alfons Buchleitner neben den beiden Münchnern Ludwig und Niklas für einen der besten bayerischen Tierschnitzer. (Die beiden Schnitzer Ludwig und Niklas lebten und arbeiteten um 1800)“¹¹

Die Nachfrage nach seinen Arbeiten nahm stetig zu und so fand manches seiner Werke auch über die Region hinaus den Weg in Privatsammlungen und Kirchen. Doch nicht nur sein künstlerisches Talent, sondern auch sein bescheidenes und hilfsbereites Wesen machten Alfons zu einer geschätzten Persönlichkeit in Tann. Seine Werkstatt wurde zum Treffpunkt, an dem Geschichten ausgetauscht, Sorgen geteilt und Feste vorbereitet wurden. So trug sein Schaffen nicht nur zur Verschönerung vieler Häuser und Kapellen bei, sondern prägte auch das soziale Leben in der Gemeinde.

Seine Kunst wurde von einer tiefen Gläubigkeit und der Hoffnung auf Frieden getragen – Werte, die Alfons Zeit seines Lebens begleiteten und ihm besonders nach den traumatischen Erfahrungen des Ersten Weltkriegs Halt gaben.

Alfons Buchleitner: Seine Werke

Viele seiner künstlerisch wertvollen Werke sind nicht mehr bekannt. Den meisten seiner Krippen und Figuren fehlt der Hinweis „AB“ und dadurch fehlt der wichtige Nachweis auf den Künstler. In viele europäische Länder wurden die bestellten Krippen und Figuren gesandt bzw. ausgeliefert. In der jetzigen Zeit fehlen die Aufzeichnungen der Auftraggeber und der gelieferten Kunstwerke.

Das erste bedeutende Schnitzwerk, die sogenannte „Tanner Heimatkrippe“, erzielte bei einer Ausstellung 1928 den 1. Preis. Die Krippe beinhaltet u.a. die Heilige Familie mit Hirten, Schafen, Ziegen, die Hl. Dreikönige mit Pferden, Elefant mit Gefolge.

Nachfolgend eine Anzahl von Auftraggebern, die Krippen und Figuren bestellten. (Übernommen aus den Aufzeichnungen Eleonore Käser, geb. Buchleitner von 2009, ab Seite 55)

Kotter-Krippe - (ähnlich der genannten „Tanner Heimatkrippe“) Auftraggeber war ein Pfarrer aus Kirchdorf und wurde nach dessen Tod von Anton Kotter, Tann, erworben.

Kirchengrippe Sulzbach - mit ca. 100 Figuren, heute nur noch ein kleiner, sehr verunstalteter Rest vorhanden.

Capellaro-Krippe - Capellaro hat für seine Familie eine Krippe mit vielen Figuren bestellt.

Kirchenkrippe in Winhöring - Die Figuren – mit vielen Ziegen und Schafen, Königen und Pferden – wurden vermutlich von den Schwestern Pöpl im Jahre 1933 in Altötting eingekleidet.

Kirchenkrippe in Tyrnau - bekleidet.

Krippe Dr. Prügl, München

Kirchenkrippe in Zeilarn - Diese wertvolle Krippe konnte vom Pfarrer am 4.12.1932 zum Preis von 202 Reichsmark gekauft werden. ¹²



Foto: Verfasser

Kirchenkrippe Pocking - mit Verkündigung, Flucht nach Ägypten, Haus Nazareth, Hl. Familie und Hl. Dreikönige, Hirten, Schafen, Ziegen, Hund, Löwen und einer Schlange, zur Flucht gehörend.

Dr. Pera, Pfarrkirchen - große Krippe mit 50 Figuren, heute im Besitz der Enkeltochter in Pocking

Dr. Stukowski, Tann - Hl. Familie mit Hirten und Schafen

Dr. Schrödl, Tann - Hl. Familie mit Hl. Dreikönige, ockerfarbig lasiert

Dellian-Krippe - Hl. Familie und Hl. Dreikönige

Familie Rauschecker, Wurmansquick

Familie Hummel, Massing

Familie Schustetter, Tann - Hl. Familie, Hl. Dreikönige und Flucht

Kapuzinerkloster Aschaffenburg - sein größtes zusammenhängendes Krippenwerk. Von ca. 1949 bis zu seinem Tod 1955 hat er an die 300 herrliche Krippenfiguren geschaffen.



Details aus der Klosterkrippe in Aschaffenburg: Rast auf der Flucht

Burghard – Krippe in Aldersbach - diese Krippenfiguren sind sehr beeindruckende 40 cm groß.

Krippe Kleeberger, Nähe Taubenbach

Krippe Brauerei Weideneder - nicht mehr auffindbar.

Krippenlegungskinder - in den Kirchen Reut, Pocking und Zeilarn



Krippenkind

Männergesangsverein, Tann - diese vier Sänger sind Kunstwerke der Porträtschnitzerei, 14 – 16 cm groß, jeder einzelne an seinen Gesichtszügen und an seinen körperlichen Merkmalen zu erkennen.



Porträts der Mitglieder des „Tanner Gesangsvereins“ in den 1920/30er Jahre

Ackersmann - meisterhaft geschnitzt, bekam dafür 1939 in Bayreuth einen ersten Preis mit Urkunde. Leider wurde das edle Stück beschädigt, unfachmännisch sehr stümperhaft repariert und dadurch sehr verunstaltet.

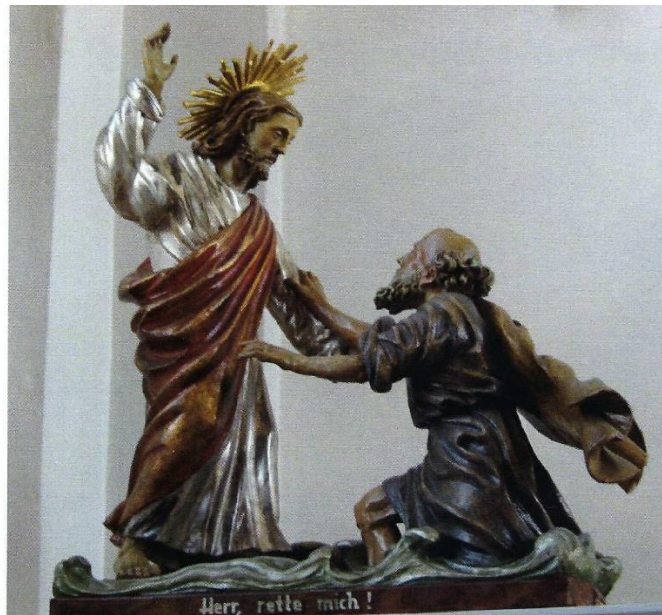
Grabrelief auf dem Friedhof in Tann - (Heilmanngrab an der Friedhofsmauer), Gottesmutter mit dem verstorbenen Mädchen im Arm.

Weiß, Bruckmühl, div. Apostelfiguren - u.a. Hl. Judas Thaddäus, Hl. Sebastian, ca. 60 – 80 cm groß, als Entgelt für Holzlieferung.

Pfarrkirche in Roggenstein-Oberpfalz - Bruder Konrad und Herz-Jesu-Figur.

Kirche in Reut, Ldkr. Rottal-Inn - Hl. Theresia vom Kinde Jesus und großer Christus.

Kirche in Tann - auf dem Beichtstuhl große Plastik „Herr rette mich“, Christus rettet den sinkenden Petrus aus den Fluten.



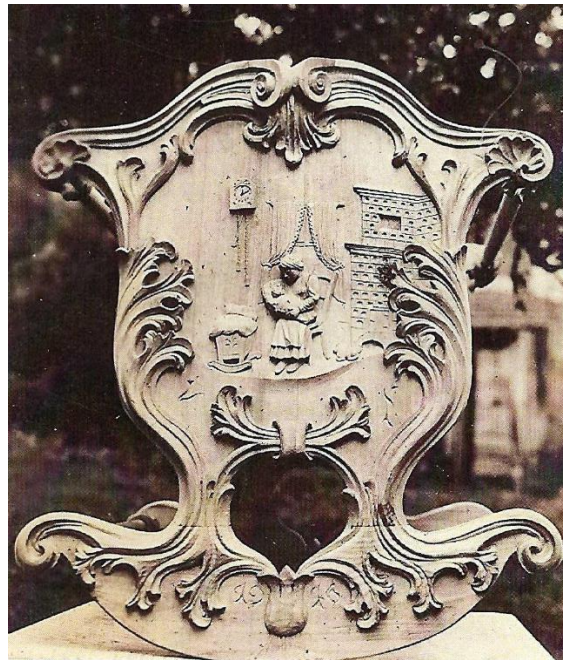
Skulptur auf dem Beichtstuhl Pfarrkirche Tann

Pferde - für die vier Töchter, Anni hat den Ackersmann, Gretl und Elfriede je ein einzelnes Pferd und die Nachbildung der „Janette“. Eleonore bekam als Hochzeitsgeschenk die „Raufenden Hengste“, die Alfons während seiner drei letzten Lebensjahre für sich selbst geschnitzt hatte.

Große Kreuze - für Wegkapellen, Marterl, Wegkreuze, Grabkreuze, Kreuze für den Herrgottswinkel und Christusköpfe finden sich in großer Zahl. Es müssen „Hunderte“ gewesen sein. Nur wenige Eigentümer solcher Kreuze sind noch namentlich bekannt. Die meisten Kreuze sind wohl aus den Wohnzimmern verschwunden.

Porträtfigur Hans Streif, 1866 –1945 - ein Tanner Uhrmacher und Antiquitätenhändler, wohnhaft in der Kirchengasse. Er erhielt zu seinem Geburtstag eine geschnitzte Porträtfigur. Sie musste repariert werden, weil er sie aus Wut in die Ecke warf - Alfons hatte ihm irrtümlich eine Bügelfalte in die Hose geschnitzt, dabei trug Streif nie Hosen mit Bügelfalten!

Wiege - Auftraggeber Zahnarzt Neumeier in Tann für seine Tochter. Trotz umfangreicher Nachforschung ist der Aufenthaltsort des Kunstwerks nicht in Erfahrung zu bringen. Die Wiege erzählt in sechs Reliefbildern, umrahmt vom Lebensbaum, die Lebensstationen eines Menschen von der Geburt bis zum Tod. Innen im Kopfteil steht geschrieben: Gemacht in dem Jahr, als das Brot so wenig war, 1947.



Wiege für Zahnarzt Neumeier, Tann

Im Kopfteil eingeschnitzt: *Gemacht in dem Jahr, als das Brot so wenig war 1947.*

Arme Schulschwester in Waging, Krippe und Relief Mutter mit Kind über der Kindertürgere angebracht.

Krippe von Pfarrer in Wallerfing, diese Krippe ist nicht mehr vorhanden. Pfarrer Weigl hat zum Tode von Alfons Buchleitner einen sehr schönen Nachruf im „Bayerischen Krippenfreund“ veröffentlicht.

Kindermord zu Bethlehem. Sehr realistisch dargestellt, mit orientalischen Gebäuden. Zweimal angefertigt. Besteller und Besitzer unbekannt.

Maschberger, Gehersdorf, Pfarrei Zeilarn - großer Christus und geschnitzte Lampe für die Bauernstubn. Kreuz, zwei Engelköpfe und die Lampe - alles in der Bauernstubn.



Hl. Bruder Konrad - mit und ohne Bettelbus, in verschiedenen Größen, bekannt nur in den Kirchen Tann, ca. 90 cm, in Dietersburg, Kirche in Roggenstein/Opf. und Pfarrkirchen Kirn. In der Kirchenchronik zu Kirn ist vermerkt: 1939 am 3. Adventsonntag in der Kirche aufgestellt, Preis 71 RM.



Kriegszeit und sein früher Tod

Bereits im 20. Lebensjahr wurde Alfons, der Schreiner Geselle, schon zu den Waffen gerufen. Der 1. Weltkrieg ist 1914 ausgebrochen und am 10. Januar 1916 erhielt er die Einberufung und kam zum „Eisenbahn-Ersatz-Bataillon München, Rekrutendepot“. Die Grundausbildung war kurz, aber anstrengend. Bereits am 10. Juni 1916 kam er mit der



„Reserve-Baukompanie 8“ an die Westfront. Dort musste er mit der neuen „Deutschen Sturmabteilung“ bereits in der Nacht vom 8. auf 9. Juli an die vorderste Linie in die Schlacht um Verdun. Im französischen Ort Verdun fand eine der blutigsten Schlachten des 1. Weltkriegs statt. Rund 700 000 Menschen starben im Kampf um einige hundert Meter Boden.¹³ Alfons als Handwerker war den Pioniereinheiten zugeteilt worden. Diese Einheiten waren vor den Kampfhandlungen die Ersten und die Letzten, die den *Ort des Grauens verlassen konnten. Zu seinen Aufgaben gehörte es, die Toten und Verwundeten vom Schlachtfeld zu holen.* Es war eine psychische Belastung sondergleichen, weil er das Schreien und Jammern der Gequälten monatelang ertragen musste.

Nach dem Krieg kehrte Alfons gesundheitlich angeschlagen und innerlich gezeichnet nach Tann zurück. Die bedrückenden Erinnerungen an das Schlachtfeld begleiteten ihn, doch er suchte Trost und Halt in seiner alten Leidenschaft: dem Holzschnitzen. In langen, stillen Stunden entstand unter seinen Händen Kunst, die von der Härte des Lebens, aber auch von Hoffnung und innerer Stärke erzählte.

Bald sprach sich im Umland herum, welches außergewöhnliches Talent der junge Handwerker besaß. Seine Werke, häufig von ländlichen Szenen und tiefem Mitgefühl für die Menschen geprägt, fanden Anerkennung bei Nachbarn und ersten Sammlern. Mit jedem neuen Auftrag wuchs nicht nur sein technisches Können, sondern auch seine künstlerische Ausdruckskraft. Alfons wurde zum gefragten Schnitzer in der Region – seine Figuren galten als lebendig, warmherzig und von einer besonderen Tiefe.

Doch die Spuren des Krieges blieben. Immer wieder durchlebte Alfons in den ruhigen Stunden die Bilder des Erlebten, während das Geräusch von Schnitzmesser auf Holz ihm half, die Vergangenheit zu bewältigen. Seine Werke aus dieser Zeit spiegeln oft eine leise Melancholie, aber auch die Hoffnung auf Versöhnung und Frieden wider. Trotz seiner Erfolge verließ Alfons das Gefühl nie ganz, dem Leben mehr abgerungen zu haben als viele andere – und vielleicht verlieh gerade das seiner Kunst ihre besondere Kraft und Menschlichkeit.

Alfons kam ohne äußere Verletzung nach Hause. Nach einem Rückzugsgefecht, kurz vor Kriegsende, lag er *längere Zeit bewusstlos in einem verunreinigten, mit Blut und Dreck, Leichenteilen, Uniformfetzen und Exkrementen gefüllten Granattrichter, zusammen mit einem Toten*. Alfons wurde schwer krank und wollte sich beim Arzt melden. Doch die Offiziere und Ärzte waren bereits in die Heimat unterwegs, weil der Waffenstillstand am 11. November 1918 ausgerufen wurde. Ein Sanitätsunteroffizier behandelte zwar Alfons noch an der ansteckenden Durchfallerkrankung „Ruhr“ und verabreichte ihm ein Medikament zur Linderung seiner Schmerzen. *Bis zum Abmarsch in die Heimat lag er im Krankenrevier und kehrte dann mit seiner Einheit nach München zurück*. Im Januar 1919 wurde Alfons entlassen.

Ein Darmleiden wurde von Beginn an nicht bzw. nicht richtig behandelt und konnte dadurch nicht ausgeheilt werden. Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt verschlimmerte sich sein Leiden.

Der Gesundheitszustand verschlechterte sich zusehends. Schon 1919 musste Alfons von der Arbeitsstelle weg den Arzt in Tann zur Behandlung aufsuchen. Weil er oftmals monatelang krank das Bett hüten musste, konnte er sich seiner geliebten Schnitzkunst nicht widmen. In dieser Zeit konnte Alfons nichts zum Lebensunterhalt beitragen. Arztkosten wurden oftmals mit Schnitzarbeiten bezahlt.

Es war ihm nicht vergönnt, bis ins begnadete Greisenalter seine außerordentlichen Schnitzereien den nachfolgenden Generationen zu überlassen. Das Schnitzmesser wurde dem 59jährigen in den frühen Abendstunden am 10. September 1955 aus der Hand genommen. Der ruhige und sehr gläubige Alfons wurde im Tanner Friedhof beerdigt. Jahre später folgte ihm seine gesellige und ebenfalls tiefgläubige Gattin Maria, geb. Linsmeier.

Alfons sagte vor seinem Tod: „Legt`s ma mei Werkzeug in den Sarg, dass i drent weiter schnitzen kann“.¹⁴

Hier die Aufzeichnungen aus den Kriegsranglisten des Alfons Buchleitner:

Übersetzung der vorhergehenden Seite: Kriegsstammrolle 18287, Bd. 2, Bild 69 von 501

**Kriegsranglisten – und stammrollen des Königreichs Bayern,
1. Weltkrieg 1914 – 1918
Info Alfons Buchleitner**

Alfons Buchleitner	ledig	Beruf Schreiner	Eltern Johann und Maria, geb. Irlbeck Hausbesitzer Tann
geb. 24. 11.1896 Tann, Bz. Pfarrkirchen			
10. 1. 16 als Landsturmpf.(pflichtiger) beim Eisenbahnersatz Btl. Rekr.Dept.			10. 4. – 3. 7. 16 aus dienstl. Anlass im Kriegsgebiet Aisne aufgehalten
31. 3. 16 zur bayr. R.E.B. K 8			4. 7. – 26.11.16 Schlacht a. d. Somme
9. 12. 18 infolge Demobilmachung dem E./bayr. Eisenb. Batl. überwiesen			27. 11. – 1. 1.17 Stellungskr. a.d. Somme
			18. 2. - 15. 3. 17 desgl.
			16. 3. – 19. 6. 17 Kämpfe vor d. Siegfriedfront
			11.6.17 – 25.3.18 Kämpfe zwischen Maas und Mosel
			2. 1. – 17. 2. 17 aus dienstl. Anlass im Kriegsgebiet Aisne aufgehalten
27.3. - 15.4.18			große Schlacht in Frankreich
16.4. - 26.5.18			Stellungskämpfe an der Ailette
27.5. - 13.6.18			Schlacht bei Soissons und Reims
14.6. - 30.6.18			Stellungskämpfe zw. Oise und Marne
1.7. - 11.7.18			Stellungskämpfe westl. Soissons
12.7. - 25.7.18			Abwehrschlacht zw. Soissons und Reims
26.7. - 3.8.18			bewegliche Abwehrschlacht zw. Marne und Vesle
16.8. – 3. 9. 18			Abwehrschlacht zw. Somme und Oise
4. 9. - 18. 9. 18			Kämpfe a. d. Siegfriedfront
19.9. - 11.11.18			Kämpfe a. d. Hermannshöhe und Abwehrschlacht bei der 18. Armee (Macgnigny – Aresnes – Sars Portories – Solre le Chateau)
12.11. – 24.11.18			Kriegsmarsch.

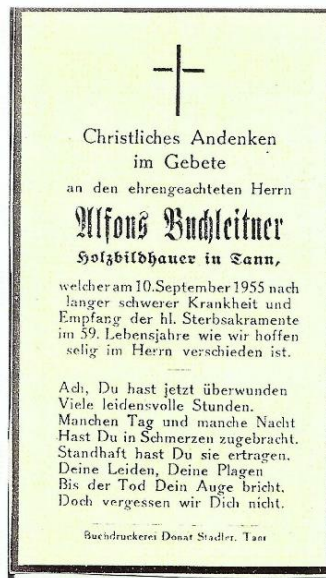
Am 28. August 1939 wurde Alfons (der 2. Weltkrieg begann am 1. September 1939) auch zur Wehrmacht einberufen. Nach der ärztlichen Untersuchung, die in Augsburg stattfand, wurde er nach einigen Tagen vorläufig entlassen. Die endgültige Entlassung erhielt Alfons im Juli 1941.

Pfarrer Pera schrieb in „Heimat am Inn“ Zitat:¹⁵

Er wurde „von seinem Herrgott abgeholt, den ich so oft plastisch gebildet habe, sei es als Kind in der Krippe, sei es als leidender Christus am Kreuz“, wie er selbst zu seinen Lebzeiten noch schriftlich formuliert hatte.



Elterngrab auf dem Tanner Friedhof



Hier das Elterngrab mit einem auf dem Marterl von Alfons geschnitzten Christuskopf.

Einem unserer Besten zum Gedächtnis¹⁶

Zum Tode Alfons Buchleitners

„Gebt mir mein Werkzeug mit, damit ich drüben weiter arbeiten kann!“ So sagte, bereits der schwerkranke, der am 10. September 1955 in Tann verstorbene Holzbildhauer Alfons Buchleitner, ein von seltener Berufsfreude und von wirklichem Idealismus in seiner Arbeit erfüllter Mann. Wir wollen ihn nicht vergessen, unseren lieben Freund.

Fernab vom großen Verkehr, zwischen Altötting und Pfarrkirchen, liegt der Marktflecken Tann. Vom Marktplatz aus führt ein schmaler Steig zu einem niedrigen, bescheidenen Häuschen. Darin lebte und arbeitete der edle Meister. Im ersten Weltkrieg hatte er sich ein Leiden geholt, an dem er zeitlebens zu tragen hatte. Es gab ihm die Reife und innere Vollendung. Er war ursprünglich Schreinermeister. Erst 1927 wurde sein Schnitztalent entdeckt. Damals hatte er selbstgefertigte Spielsachen für Weihnachten ausgestellt. Die

für einen Blahenwagen geschnitzten Pferde (es waren struppige, dürre Klepper), erkannte der damalige H.H. Benefiziat Stadler sofort als Meisterwerk. „Lieber Buchleitner, Sie müssen mir eine schöne Krippe schnitzen.“ Auf diesen Wunsch ging er gerne ein. Anhand einiger Vorlagen schuf er seine erste Krippe, die Tanner Heimatkrippe (heute im Krankenhaus). Benefiziat Stadler ebnete dem talentierten Holzbildhauer den Weg zu einem erfolgreichen Schaffen. In Altbayern und darüber hinaus, z.B. in Spanien und Amerika findet man Arbeiten des Meisters. Viele, viele Kreuze hat er geschnitzt, er, der dem Gekreuzigten so nahe war. Und viele Weihnachtskrippern für Private, Kirchen und Klöster (z. B. Kapuzinerkloster Aschaffenburg; Arme Schulschwestern in Waging, Pfarrkirchen in Sulzbach und Pocking). Ganz besonders hat sich der Meister in den letzten Jahren als Tierschnitzer spezialisiert und unter Beachtung der anatomischen Gesetze verblüffende Leistungen erreicht. Er wurde einer der besten Tierschnitzer Bayerns. „Es war“, so schreibt ein lieber Freund von ihm, „eine helle Freude, Meister Buchleitner besuchen und die neuesten Früchte seines Schaffens bestaunen zu dürfen. Hatte man eine Bestellung, brachte man seine Gedanken mit, so lächelte der Meister; mit ein paar Strichen entwarf er genau das, was man wollte, und das Werk entsprach immer dem Entwurf. Trotzdem ist er arm geblieben, arm an materiellen Gütern und ist arm gestorben, er, der anderen so viel Reichtum mit seinen schönen Werken gab.“

„Nicht das Geld, sondern die Schönheit der Arbeit, die Freude an seinem Schaffen war ihm Lohn genug“, so sagte der Priester an seinem Grab. Er war wirklich ein Außenseiter in einer dem Gewinn verfallenen Welt. Was seine Kunst so seelenvoll machte, das war sein tiefgläubiges Gemüt und sein im Leiden gereiftes Wesen. 21 Jahre von dem ihm geschenkten 59 trug er das Krankheitskreuz. Es ist ihm zur großen Gnade seines Lebens geworden.

Gibt es ein schöneres Lob für einen Mann als dieses: „Und immer, wenn ich sein stilles Häuschen verließ, konnte ich mich nicht des Eindrucks erwehren: Ich war beim braven Zimmermann in Nazareth zu Gast.“

Pfarrer Alfons Weigl, Wallersdorf

¹ Aufzeichnungen von Frau Eleonore Käser, geb. Buchleitner, v. 2009 S. 9

² Geschichte u. Geschichten vom Markt Tann, 1989, S. 210

³ Wie 1, Seite 19

⁴ Wie 1. Seite 21

⁵ Wie 1, Seite 22

⁶ Wie 1, Seite 23

⁷ Wie 1, Seite 95

⁸ Wie 1, Seite 100

⁹ Fotos der Kapelle und den Statuen von Gustl Martlmüller,

¹⁰ Wie 1, Seite 122

¹¹ Wie 1, Seite 25

¹² Pfarrarchiv Passau, s. 1230 Jahre Kirche Zeilarn, S. 112

¹³ Planet Wissen, eingesehen am 12.7.2025

¹⁴ Heimat am Inn, Walter Pera, Band 6, S. 114

¹⁵ Wie 11, Seite 114

¹⁶ Wie 1 Ein Lebensbild unserer Eltern, S. 107ff